№ 217. Donnerstag, den 16. September 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg. M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et. Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Das Fiasko der agrarischen Börsenordnungen

kann kaum drastischer zum Ausdruck kommen, als in dem Urtheil, das der Vertreter der westpreußischen Landwirthschaftskammer im Vorstand der Danziger Produktenbörse, Verbandsanwalt Heller, über die Mitwirkung der landwirthschaftlichen Mitglieder im Börsenvorstand gegenüber seiner Behörde gefällt hat. Herr Heller hatte sein Amt im Börsenvorstand vor einigen Tagen niedergelegt. Dies mußte umsomehr befremden, als den Agrariern gerade an der Danziger Börse ohne Kampf alle Zugeständnisse gemacht worden waren, die sie sich selbst nur hatten wünschen können. Die agrarische Presse konnte sich denn nicht genug damit thun, immer von Neuem auf die „idealen" Verhältnisse im Vorstand der Danziger Produktenbörse hinzuweisen. Und nun tritt plötzlich der agrarische Vertrauensmann freiwillig von seinem ehrenvollen Posten zurück? Wir geben im Nachfolgenden nach dem „Berl. Tagebl." die sehr kurze, aber umso interessantere Vorgeschichte dieser Verzichtleistung:

In der jüngsten Sitzung des volkswirthschaftlichen Ausschusses und des Vorstandes der westpreußischen Landwirthschaftskammer, der auch der Oberpräsident v. Goßler beiwohnte, hatte der Verbandsanwalt Heller über die Stellungnahme zu den Danziger Börsenverhältnissen zu referiren. Nachdem dies in ausführlicher Weise geschehen, stellte er folgende Anträge:

„1. Der Vorstand der Kammer wolle seine Zustimmung dazu aussprechen, daß die landwirthschaftlichen Mitglieder des Vorstandes der Produktenbörse in Anbetracht der geschilderten Verhältnisse auf eine Ausübung ihrer diesbezüglichen Thätigkeit als zwecklos und unerquicklich für beide Theile verzichten.

2. Der Vorstand der Kammer wolle der königlichen Staatsregierung unter eingehender Schilderung der Sachlage berichten, daß die Mitwirkung der landwirthschaftlichen Mitglieder im Vorstande der Danziger Produktenbörse hier ebenso ergebnißlos, aussichtslos und unerquicklich sei wie an den meisten anderen Börsenplätzen, und daher die Landwirthschaftskammer demnächst der königlichen Staatsregierung Vorschläge auf Grundlage eines anderen Gesetzes zum Zwecke der Wahrung der berechtigten Interessen der Landwirthschaft unterbreiten werde."

Die Taktik der Danziger Kaufmannschaft, im Vorstand ihrer Produktenbörse die Delegirten der Landwirthschaft ganz nach Wunsch gewähren zu lassen, hat sich somit als außerordentlich erfolgreich erwiesen. Auf Grund eigener Anschauung und eigener Thätigkeit muß der Vertrauensmann der Landwirthschaftskammer ein geradezu vernichtendes Urtheil über die Mitwirkung seiner Kollegen im Börsenvorstand fällen. Es ist nicht verwunderlich, daß die Majorität der Versammlung, in der Herr v. Puttkammer-Plauth den Vorsitz führte, die Anträge des Herrn Heller ablehnte. Sie scheute sich, durch ihre Zustimmung zu denselben die agrarische Agitation einfach bankerott zu erklären. Immerhin entspann sich eine lebhafte Diskussion, die schließlich zur Annahme der farblosen Resolution führte: „Die Landwirthschaftskammer möge dem Handelsminister das Vorgehen des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft zur Kenntnißnahme und eventl. weiteren Veranlassung unterbreiten. Seitens der Landwirthschaftskammer möge in dem Organ der Kammer eine Mittheilung darüber gebracht werden, daß der vorstehende Antrag zur Ausführung gebracht sei." Hiernach konnte Herr Heller nichts Anderes thun, als sein Amt als Delegirter der Landwirthschaftskammer im Vorstand der Danziger Produktenbörse niederlegen.

Der volkswirthschaftliche Ausschuß der westpreußischen Landwirthschaftskammer beschäftigte sich ferner mit der Anfrage des Landwirthschaftsministers, ob die Kammer bereit sei, den seinerzeit von dem Minister in der Danziger Börsenordnung gestrichenen, später in der Königsberger Börsenordnung aber zugelassenen Passus, daß die Mitglieder des Börsenvorstandes Berufslandwirthe sein und ihre Funktionen wie die Kaufleute ehrenamtlich ausüben müssen, auch der Danziger Börse zuzugestehen. Die Versammlung erklärte sich hierzu bereit, verlangte aber eine weitergehende Veröffentlichung der Notirungen und eine Aenderung des § 16 der Börsenordnung.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. September.

— Der Panzer erster Klasse „Ersatz Friedrich der Große" ist gestern in Wilhelmshaven glücklich vom Stapel gelaufen. Prinz Heinrich taufte denselben auf den Namen „Kaiser Wilhelm II".

— Wie aus Kiel gemeldet wird, wird der Kaiser zum Stapellauf des Panzerkreuzers „Ersatz Leipzig" dort erwartet.

— Anläßlich des 25jährigen Regierungsjubiläums des König von Scheden veranstalten die hier lebenden Skandinavier eine besondere Festfeier, zu der auch der schwedische Gesandte sein Erscheinen zugesagt hat.

— Gestern Nachmittag fand unter großen militärischen Ehren und großer Betheiligung die Leichenfeier für den Leutnant z. S. v. Hahnke statt.

— In Mecklenburg-Schwerin scheint der neue Regent kein sehr erfreuliches Erbe übernommen zu haben. Die getreuen Unterthanen des verstorbenen Großherzoges sollen sich — so schreibt die „Voss. Ztg." — dermalen in einer peinlichen Lage befinden, insofern sich herausgestellt hat, daß die Einkünfte des Landesfürsten sein Ausgaben bei weitem nicht gedeckt haben. Bei der eigenartigen Verquickung der Finanzen des Hofes mit denen des Landes, wie sie der „guten alten Zeit" und ihrem Staatsrecht entspricht, soll darob im Großherzogthum arge Verlegenheit herrschen. Der neue Regent aber, so erzählt man, soll nicht nur über diese Erbschaft, sondern auch über die Regierung seit 1883 ganz andere Anschauungen hegen und äußern, als sie bis zum April in Mecklenburg den Beweis guter Gesinnung erbrachten. Die geschäftige Fama berichtet, daß ein Wort wie Mißwirthschaft gefallen sei; so ziemlich Alles wird jetzt anders als früher, nur selbstverständlich die Verfassung nicht. Die steht unerschütterlich wie ein Fels im Meer. Weiter wird in dem Artikel mitgetheilt, daß jetzt manches geändert und nur zu oft gegen den Wunsch der Staatswürdenträger entschieden werde. Da werden Begnadigungen ausgesprochen, wo die Behörden ihre Ablehnung beantragten und Verfügungen aufgehoben, die früher als Ausflüsse der Erbweisheit erscheinen sollten. Die Umwälzung erstreckt sich bis auf die Livreen und die Helmspitzen. Unter dem verstorbenen Selbstherrscher von Mecklenburg hatten die Lackeien neumodische Kleider erhalten; jetzt werden sie umgeschneidert nach der Ordnung, die bis 1883 heilig war. Eben hatte Mecklenburg auch auf seine altehrwürdige Helmspitze verzichtet und die preußische Spitze angenommen; das kostete einen Befehl und ein erkleckliches Geld; aber auch hier genügt ein neuer Befehl, um die preußische Helmspitze wieder durch die mecklenburgische zu ersetzen, und das wieder erkleckliche Geld muß sich finden.

— Wie die „Post" mittheilt, tritt ihr bisheriger Chefredakteur, Grobbeck, mit dem heutigen Tage aus der Redaktion aus. Sein Nachfolger wird Herr Kronstein, welcher bisher beim „Rheinischen Kourier" in Wiesbaden war.

— Kultusminister Dr. Bosse soll in vielen Fällen den aufgestellten Lehrergehaltsstaffeln mit Alterszulagen die Genehmigung versagt haben, weil das Höchstgehalt erst in einem zu hohen Lebensalter erlangt werden würde.

— Ueber das Verhältniß des Fürsten Bismarck zu den Konservativen schreibt die „Münchener Allg. Ztg.": Hätte sich nicht vor anderen Parteien die konservative im Laufe der letzten Jahre an den Kunstgriff gewöhnt, sich in ihrem Thun und Lassen auf den Altreichskanzler zu berufen, so würde sie die unlängst vom Fürsten Bismarck an ihr geübte Kritik wohl nicht als einen so schweren Schlag empfunden haben. Denn ganz in derselben Weise wie letzthin hat sich Fürst Bismarck auch schon bei früheren Gelegenheiten über die Konservativen ausgelassen. Daß er diesen aber zu ganz besonderer Dankbarkeit, Rücksicht und Schonung gewissermaßen verpflichtet wäre, ist, gelinde gesagt, eine naive Auffassung mancher konservativen Preßorgane. Es ist noch nicht die Zeit, festzustellen, wie viel konservativer Führereinfluß bei dem Sturz Bismarcks mit im Spiel gewesen ist, jedenfalls aber hat die „Kreuzzeitung und deren parlamentarische, höfische und Preß-Gefolgschaft den ersten Kanzler des Deutschen Reiches von dem Augenblick an mit den giftigsten Pfeilen verfolgt, als es ihr offenbar wurde, daß Fürst Bismarck keineswegs im Sinne habe, den jungen Kaiser ihr sozusagen ganz und gar auszuantworten. Von da ab begannen die unablässigen Angriffe auf das Kartell, die Klagen, daß der erste Beamte des Reiches die Monarchie zur Vollstreckerin seiner im herzlosen Manchesterthum stecken gebliebenen Arbeiterversicherungspläne herabwürdige und Alles eher als konservativ, geschweige denn christlich-konservativ sei. Wenige Wochen vor der Entlassung Bismarcks stellte

Feuilleton.

Der neue Kurs.

Roman von Wilhelm Fischer.

7.) (Fortsetzung.)

Man war inzwischen in der Veranda auf die vor dem Hause auf und abfahrende großherzogliche Equipage aufmerksam geworden.

„Sieh nur, Irene!" rief Henny aus, „das herrliche Rappengespann des Großherzogs."

„Ein herrliches Gespann; wie edel, wie feurig, wie stolz die Thiere dahintänzeln," bestätigte der Doktor.

„Die Equipage ist leer," sagte Irene. „Der Großherzog wird wohl in den Anlagen promeniren."

„Ich beneide sonst niemanden auf Gottes weiter Welt um das, was er besitzt," meinte Henny begeistert, „aber dieses Gespann möchte ich mein eigen nennen."

„Wie ich meinen Bruder kenne, wird dies der erste Wunsch sein, den Georg seiner schönen, strahlenden Frau erfüllen wird," flüsterte Irene Henny ins Ohr, indem sie ihren Arm um deren Nacken schlang.

„Ach geh! Du neckst mich schon wieder, Irene," wehrte Henny, die bei der Anspielung der Freundin jäh erröthete.

Gleich darauf trat der Großherzog in Begleitung Hartungs aus dem Hause und stieg in die Equipage.

„Der Großherzog und Papa!" rief Irene erregt. „Sieh doch nur Mama, wie oft er Papa die Hand schüttelt."

Die Gräfin und Frau Hartung erhoben sich schnell von ihren Plätzen und traten an die Ballustrade.

„Wenn ich nur wüßte, was das alles bedeuten soll," meinte kopfschüttelnd Frau Hartung zu der Gräfin. „Vor kaum einer Stunde sprach Minister Graf Gleichen bei meinem Manne vor, jetzt kommt der Großherzog gar selbst."

Die Gräfin zuckte mit den Schultern; mit einer gewissen Wehmuth beobachtete sie die kleine Szene, die sie an die Zeiten erinnerte, in denen der Graf im Zenit seines politischen Ruhmes und Erfolges stand. In diesem Augenblick begriff sie erst, wie tief die Wunde, welche die Ereignisse des heutigen Tages dem Stolz und dem Ehrgeiz des Grafen geschlagen hatten, sitzen mußte.

Im schnellsten Trab fuhr der Großherzog davon; der Hüttenbesitzer trat in das Haus zurück.

„Irene, willst Du Papa nicht mittheilen, daß wir Besuch haben?" meinte Frau Hartung, die ihre Neugierde kaum zügeln konnte.

Irene eilte dem Vater entgegen und theilte ihm mit, daß die Gräfin Beeren und die Komtesse, die im Begriffe ständen, nach Wiesbaden zu übersiedeln, zu einer Abschiedsvisite gekommen seien.

„Natürlich begrüße ich die Damen, mein Kind, und dies sogleich!"

Herr Hartung begrüßte die Gräfin auf das Herzlichste; der alte Herr hatte vor der Gattin seines politischen Gegners eine unbegrenzte Hochachtung, er nannte sie oft die würdigste Frau im ganzen Lande.

„Ich bin der Ueberbringer einer guten Botschaft, der Großherzog hat mir soeben mitgetheilt, daß er das Abschiedsgesuch des Grafen als den verdientesten Staatsmann, den jemals die Krone besessen, mit ganz außergewöhnlichen Ehren, dem höchsten Orden und vollem Gehalt genehmigen werde. Ich muß Sie jedoch bitten, dem Grafen gegenüber absolutes Stillschweigen zu beobachten, der Starrkopf ist in manchen Dingen unberechenbar."

„Nun, dann ist das Unglück nicht halb so groß!" rief die Gräfin erfreut aus, „das haben wir gewiß Ihrer Fürsprache zu verdanken, Herr Hartung."

Der alte Herr widersprach dem sehr lebhaft; der Großherzog sei ein Charakter, ein Mann von Initative und vornehmer Gesinnung, der treue Dienste zu lohnen verstehe.

„Also ist Papa nicht in Ungnade, Herr Hartung?" rief Henny über die gute Nachricht erfreut.

„Durchaus nicht, Komtesse," versicherte Herr Hartung, „aber ich fürchte," setzte er lächelnd hinzu, „daß ich inzwischen bei Ihnen in Ungnade gefallen bin."

„Bis jetzt noch nicht, Herr Hartung, und wenn Sie immer artig sind und meinen Wünschen nachkommen, so wird dies auch niemals geschehen," meinte Henny, dem Doktor einen bedeutungsvollen, verständnißinnigen Blick zuwerfend.

„Da werden wir also bleiben, was wir bisher waren, Komtesse, gute Freunde; das Patschhändchen darauf," der alte Herr streckte der Komtesse die Hand entgegen.

„Topp, es gilt!" rief Henny und schlug kräftig in die dargebotene Hand ein. Der alte Herr hatte, wie er sich selbst oft sagte, an der Komtesse einen Narren gefressen; ihm wäre Henny die liebste Schwiegertochter gewesen ...

Als sich später die Gräfin und Henny verabschiedeten und von den Damen und Georg bis zur Gartenthüre, wo ihr Kupee hielt, geleitet wurden, da rief der alte Hartung seinem Sohne nach:

„Georg, auf ein Wort!" Der Doktor schritt an die Seite seines Vaters: „Nun, Du wünschest, Papa?"

„Die Komtesse als Schwiegertochter, Junge!"

„Denke nicht daran. Viel zu früh. Will noch ledig bleiben, Papa!" log der Doktor, der Verabredung gemäß, dann eilte er den Damen nach.

„Du verdienst eine Xantippe, alter, knöcherner Junggeselle!" rief der alte Herr ärgerlich seinem Sohne nach ...

An demselben Nachmittag konferirte der Hüttenbesitzer mit den hervorragendsten Angehörigen und Führern seiner Partei. Einstimmig rieth man ihm, dem Wunsche des Großherzogs zu folgen. Noch spät am Abend ließ sich der Hüttenbesitzer bei dem Großherzog melden; und

ihn die „Kreuzzeitung" gewissermaßen noch vor die Wahl, mit ihrer Hilfe einen Kreuzzug gegen die Liberalen und Juden in die Wege zu leiten oder ohne ihren Segen seine Laufbahn zu beschließen. Und der „Reichsbote", der ebenfalls sich geberdet, als lohne ihm Fürst Bismarck mit Undank sodergleichen, schrieb in den kritischen Märztagen des Jahres 1890: Es sei gut, daß der erste Kanzler des Reichs seine mit unmoralischen Mitteln hantirende, aus Mißtrauen und Menschenverachtung geborene mechanische Gewaltsdiplomatie nicht mehr fortsetzen könne.

— Da in Halberstadt eine Verständigung zwischen den nationalliberalen und beiden konservativen Parteien über Aufstellung eines Kandidaten der freikonservativen Partei für die Landtagswahl nicht zustande gekommen, haben die beiden konservativen Perteien, wie die „Post" mittheilt, von der Aufstellung einer eigenen Kandidatur Abstand genommen, da ihnen die nationalliberale Partei nach dem Ergebniß der letzten Reichstagswahl an Zahl überlegen ist.

— Der Ausschuß für die Ueberschwemmten wird am nächsten Sonnabend eine Sitzung abhalten, um über mehrere eingegangene Unterstützungsgesuche Beschluß zu fassen. Später wird das Zentralkomitee zusammentreten, um über die Beschlüsse des Ausschusses zu befinden; alsdann werden an die Lokalkomitees größere Summen abgesandt werden.

— Den Kriegervereinen wird vom Vorstand des Deutschen Kriegerbundes in der „Parole" der Kampf gegen die Sozialdemokratie empfohlen. Es wird die Behauptung aufgestellt, daß die Satzungsbestimmung, wonach die Vereine sich mit der Erörterung politischer Dinge nicht zu befassen haben, auf die Stellungnahme der Vereine gegenüber der sozialdemokratischen Partei keine Anwendung finde, weil die sozialdemokratische Partei sich durch ihr Programm außerhalb der politischen, auf dem Boden der staatlichen und Gesellschaftsordnung wirkenden Parteien gestellt habe. — Die Auffassung des Kriegerbundvorstandes von Politik ist zum Mindesten kurios.

Parteitag der Freis. Volkspartei in Nürnberg.

Vom zweiten Verhandlungstage ist noch zu berichten:

Abg. Fischbeck erstattete den Reichstagsbericht. Er hob dabei namentlich das gute Einvernehmen mit den Abgeordneten der Deutschen Volkspartei hervor, mit denen man im Reichstage stets habe zusammengehen können, wie man auch gemeinsame Fraktionsversammlungen abhalte. Es wurden eingehend die einzelnen Aktionen besprochen und der glänzende Erfolg der von dem Abg. Eugen Richter empfohlenen Finanzpolitik hervorgehoben. Redner schloß mit der Hoffnung, daß die Partei derart gestärkt werden möge, um in künftigen Sessionen mehr zu erreichen, als es bisher gelungen sei. Eine der Fraktion der Freisinnigen Volkspartei das Vertrauen des Parteitages aussprechende Resolution wurde einstimmig mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Stadtv. Goldschmidt-Berlin nimmt im Anschluß an den Reichstagsbericht Veranlassung, die Bäckereiverordnung und das ganze Gebiet der Arbeiterbewegung, der Arbeiterschutzgesetzgebung und des Gewerkvereinswesens zu erörtern; er betont, daß man sich überall hüten solle, als ob in einer Lohnbewegung stehende Arbeiter immer sozialdemokratische seien. In der sich daran anknüpfenden Erörterung wurde dieser Ansicht beigetreten; es wurde dabei auch betont, daß man diese Anschauung leider in den betroffenen Kreisen vielfach theile. Es bestand keine Meinungsverschiedenheit darüber, daß die Gewerkvereine alle Förderung verdienten. Im weiteren Verlaufe berührte Abg. Richter eingehend die parlamentarische Behandlung des Konfektionsstreiks und betonte unter der Zustimmung der Versammlung, daß ein Eingreifen in Streiks für den Reichstag eine außerordentlich bedenkliche Sache sei; anders sei es selbstverständlich, wenn Rechtsverletzungen erfolgten und die Regierung in parteiischer Weise für den einen Theil ihren Einfluß einsetze. Weiter betonte Abg. Richter, daß gerade von der Freisinnigen Volkspartei der Antrag auf Regelung der Verhältnisse der ländlichen Arbeiter und des Gesindes gestellt wurde, ohne daß eine Verhandlung desselben erzielt werden konnte. Dagegen sei ein Antrag Lenzmann anläßlich der Verhandlung eines sozialdemokratischen Antrages angenommen worden. Die Arbeiterfreundlichkeit beruhe überhaupt nicht in der möglichsten Einführung von Strafparagraphen, welche schließlich auf das praktische Leben paßten wie die Faust auf's Auge.

Sodann ging der Parteitag über zur Berathung des Programms für die Reichstagswahlen. Das von dem Zentralausschuß aufgestellte Programm wurde im Einzelnen von dem Abg. Richter begründet. Die drei ersten Absätze wurden nach kurzer Diskussion unverändert angenommen, ebenso die Absätze 4, 5 und 7 mit einigen redaktionellen Aenderungen. Die Verhandlungen über Nr. 6 und die weitere Berathung der Tagesordnung wurde auf Dienstag vertagt.

* * *

Am dritten Verhandlungstag (Dienstag) wurde auch Absatz 6 des Wahlprogramms (Militär- und Marinefragen) angenommen und sodann einstimmig das gesammte Programm.

Hierauf wurde über das von dem geschäftsführenden Ausschuß vorgeschlagene landwirthschaftliche Programm verhandelt. Dasselbe wurde mit Zusätzen, betreffend die Pflege des Waldes und die direkte Wahl zu den Landwirthschaftskammern einstimmig angenommen. Der Parteitag ging dann über zu dem Antrag Nr. 12 des geschäftsführenden Ausschusses, betreffend das Verhältniß zu anderen Parteien bei Reichstagswahlen. Der Antrag wurde nach lebhafter Debatte einstimmig angenommen unter Annahme einzelner Abänderungen zur größeren Klarstellung der vorgeschlagenen Grundsätze. Schließlich kam eine Resolution zur Empfehlung des schiedsrichterlichen Verfahrens bei internationalen Verträgen zur Annahme. Damit war die Tagesordnung erledigt. Nach warmen Schlußworten des Vorsitzenden Schmidt = Elberfeld, der unter lebhafter Zustimmung feststellte, daß der ausgezeichnete Verlauf des Parteitages zu den besten Hoffnungen berechtige, wurden die Verhandlungen Nachmittags 4 Uhr geschlossen.

Im Anschluß an den Parteitag fand am Montag Abend in Nürnberg eine öffentliche Versammlung statt, an der gegen 2000 Personen theilnahmen. Abg. Richter hielt einen Vortrag über die brennenden Tagesfragen und beleuchtete vornehmlich unter stürmischem Beifall die falsche Wirthschaftspolitik, die neuen Marinepläne und die Ministerwechsel. Abg. Fischbeck sprach ebenfalls unter lebhaftem Beifall über die Stellung der Freisinnigen Volkspartei zu anderen Parteien. — Am gleichen Abend fanden auch an benachbarten Orten mehrere Volksversammlungen der Freisinnigen Volkspartei statt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Budapest, 14. September, wird gemeldet: Heute früh fuhren die beiden Monarchen in das Manövergelände und stiegen bei Toemverd zu Pferde. Mittags sind beide Kaiser bei dem Schloßherrn Esterhazy zum Dejeuner geladen, an welchem auch noch die Erzherzöge Josef und Rainer, Graf Eulenburg, General Hahnke und der russische Generalstabschef Obrutschew theilnehmen werden. Toaste bei der Manövertafel werden nicht gehalten werden. Das Wetter ist schön.

Mehreren Blättern zufolge dürfte kurz nach dem Besuch Kaiser Wilhelms der König von Rumänien hier eintreffen. Man bringt den Besuch desselben in Zusammenhang mit einer Anlehnung, welche Rumänien an den Dreibund beabsichtige.

Die ungarische Kaufmannshalle in Budapest beschloß, vom 15. September ab sämmtliche Spirituosen im Preise zu erhöhen.

Frankreich.

Ein aus Dahamey eingetroffener Postdampfer berichtet, daß am Flusse Agoul ein französischer Transport, der Gesellschaft Agoul gehörig, von einem feindlichen Stamme am 20. Juli angegriffen worden ist. Alle Kähne wurden zerstört und geplündert. Die Eingeborenen hatten 40 Todte.

Aus Paris läßt sich die „Frankf.. Z." telegraphiren: Die Anklagekammer verwies alle in die Panamaaffaire verwickelten Deputirten und Exdeputirten vor die Assisen.

Die Kammer tritt am 19. Oktober zusammen.

Spanien.

Nach einer Meldung aus Havanna haben die Insurgenten die Stadt Consolatio del Sul in der Provinz Pinar del Rio eingenommen. Die aus 200 Mann bestehende Besatzung wurde niedergemetzelt.

In militärischen Kreisen ist man der Ansicht, daß eine Vermehrung der Truppen auf Kuba nothwendig sei. Es werden sich daher im Monat Oktober 20 000 Mann nach Havanna einschiffen. Der Sturz der konservativen Herrschaft gilt für unvermeidlich.

Türkei.

Infolge eines direkten Meinungsaustausches zwischen dem Londoner und Berliner Kabinet wurden die bestehenden Differenzen in der Angelegenheit der türkisch-griechischen Friedensverhandlungen behoben. Alle Mächte wurden hiervon verständigt und ist deren Zustimmung bis auf Frankreich bereits erfolgt. Sobald die Zustimmung auch vonseiten Frankreichs eintrifft, wird Griechenland aufgefordert werden, der Kammer das Gesetz, betreffend die Einführung der Finanzkommission, welche auch die Rechte der alten Gläubiger zu wahren hat, vorzulegen. Sobald die Kammer dieses Gesetz angenommen, wird die Ottomanbank im Verein mit der Rothschildgruppe die Kriegsanleihe übernehmen, worauf sofort die Räumung Thessaliens erfolgt.

Bulgarien.

Die „Post" veröffentlicht folgendes Telegramm aus Konstantinopel: Aus Sofia verlautet, daß die Regierung des Fürsten Ferdinand wegen Schaffung einer diplomatischen Agentur in Berlin sondirte; doch ließen es verschiedene Umstände angezeigt erscheinen, diese Angelegenheit auf später zu verschieben.

Provinzielles.

Graudenz, 14. September. Einen unvermutheten Zuwachs erhielt dieser Tage das Polizeigefängniß in Graudenz. Eine Frau, welche für eine Nacht in Haft genommen war, wurde von einem gesunden Kinde entbunden. Beide befinden sich den Umständen nach wohl und sind in das städtische Krankenhaus abgeliefert worden.

Danzig, 14. September. Einen Selbstmordversuch beging der Sohn einer Restaurateurswittwe auf dem Grabe seines Vaters. Mit einer lebensgefährlichen Schußwunde im Kopfe wurde er in das Diakonissenhaus gebracht.

Berent, 13. September. Die Stadtverordneten-Versammlung hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Lehrergehälter der Volksschullehrer betragen sollen: Grundgehalt der Rektoren (Hauptlehrer) 1650 Mk., der Lehrer 1050 Mk., Miethsentschädigung der Rektoren 250 Mk., der Lehrer 200 Mk., Alterszulagen bei allen Lehrern 120 Mk. — Das Mühlengut Schadrau-Mühle hat der Landwirth Herr Paul Hahn von hier für 64 500 Mk. gekauft. Das Gut besteht aus der Wassermühle und über 400 Morgen Acker.

Konitz, 13. September. Ein Mord ist, wie schon kurz mitgetheilt, gestern Abend oder in der Nacht an dem Postillon Franz Fritz von hier, der die Bütower Post fuhr, auf der Chaussee zwischen Zechlau und Konitz verübt worden. Um ein Uhr Nachts meldeten zwei Besitzer aus Niesewanz im hiesigen Postamt, daß sie kurz hinter Buschmühl (von hier aus gerechnet) den Postwagen mit vollständiger Bespannung mit dem Hintertheil im Chausseegraben stehend gefunden hätten. Das Hintertheil sei zertrümmert, die eisernen Verschlußthüren offen. Auf dem Bock lagen der Mantel des Postillons und ein Futtersack, sowie ein Briefbeutel von Zechlau für die Posthilfsstelle „Babylon". Infolge dieser Anzeige begaben sich Herr Postdirektor Petz und Herr Posthalter Boldt hinaus und fanden den Wagen in dem beschriebenen Zustande — an der rechten Thür war ferner die Glasscheibe zertrümmert — an der angegebenen Stelle und beim Weiterschreiten 2 Kilometer weiter auf der Chaussee die blutüberströmte Leiche des Postillons Fritz ausgestreckt liegend, die rechte Hand auf dem Fahrgeleise. Der Uniformrock war aufgerissen, am Halse wurden Würgspuren und am Kopfe zwei Messerstiche, der eine oben auf dem Kopfe, der andere in der linken Backe, bemerkt, die rechte Kopfhälfte war zum Theil zerschunden. Der Wagen war auf der rechten Seite mit Blut bespritzt. Der ebenfalls blutbefleckte Postillonshut war schon vorher zwischen Zechlau und Babylon gefunden und im Kruge dieses Namens abgegeben worden. Geraubt ist nichts. Von den 6 Packeten, die im Packetraum vorhanden sein sollten, wurden 4 darin, die anderen beiden auf der Chaussee gefunden. Bei dem Todten fand man dessen Geld und Uhr, letztere war auf 3/4 10 Uhr stehen geblieben. Der in so entsetzlicher Weise aus dem Leben Gerissene hinterläßt eine Wittwe und zwei kleine Kinder. Am heutigen Vormittag begab sich eine Gerichtskommission, bestehend aus dem Ersten Staatsanwalt Herrn Pinoff, Herrn Dr. v. Lniski und zwei anderen Herren, nach dem Thatorte. Auf die Ergreifung der Thäter ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. — Von anderer Seite wird dem „Ges." geschrieben, daß zwei Maurer aus Schlochau, die bei der Stärkefabrik in Zechlau arbeiteten und am gestrigen Nachmittag im Gasthofe zu Konarszyn mit dem F. Streit hatten, der That dringend verdächtig sind. Beide sind bereits verhaftet.

Konitz, 13. September. Die Sektion der im Mönchsee gefundenen Leiche des Arbeiters Kleist hat ergeben, das K. auf gewaltsame Weise ums Leben gekommen ist. Da es bekannt war, daß K. mit seiner Ehefrau in Unfrieden gelebt hat, so lenkte sich der Verdacht auf diese. Ihre Verhaftung ist auch bereits erfolgt.

Oletzko, 11. September. So einen Traum giebt es nicht. In der „Oletzk. Ztg." wird folgendes amüsante Geschichtchen erzählt: In der Ortschaft B. leben reiche Geschwister, welche Geld an kleine Besitzer auszuleihen pflegen. Eines Tages kam ein Besitzer R., welcher auch Geld von den Genannten geliehen hatte, zu ihnen, um die fälligen Zinsen zu bezahlen. In der Wohnung traf er die älteste Schwester an; da stieg ihm der Gedanke in den Kopf, das Fräulein zu bitten, indem er ihre guten Thaten lobe, ihm die Zinsen zu schenken. Um sein Ziel zu erreichen, erzählte er der Dame folgenden Traum: „Liebes Fräulein, mir träumte letzte Nacht, ich käme zu Ihnen und wollte die fälligen Zinsen bezahlen. Sie waren aber so liebenswürdig und wohlthätig, daß Sie mir nicht nur die Zinsen, sondern auch das ganze Kapital mit den Worten schenkten: „Da nehmeen Sie die bezahlten Zinsen zurück, und die 900 Mark schenke ich Ihnen auch!" Der gute R. soll ein sehr verdutztes Gesicht gemacht haben, als die Schwester erwiderte: „Mein lieber R., so einen Traum giebt es nicht!"

§ **Argenau,** 14. September. Letzter Tage fand auf hiesigem Markte zwischen Plescheuer Arbeitern eine Schlägerei statt, bei welcher ein Arbeiter derart zugerichtet wurde, daß er förmlich mit Blut überströmt war. — Sonntag, den 12. d. Mts., veranstaltete der hiesige Männergesangverein zum Besten der Ueberschwemmten in Witkowskis Tivolisaal einen Unterhaltungsabend mit nachfolgendem Tanzkränzchen. Das Vergnügen war sehr gut besucht und dürften infolgedessen an das Komitee für die Ueberschwemmten weit über 100 Mark Reingewinn abgeführt werden können.

Bromberg, 12. September. Ueber die Kaiserloge im Stadttheater, deren Plätze einige Zeit hindurch von der Direktion verkauft werden durften, ist jetzt dem Direktor die Verfügung wieder entzogen worden, da der Kaiser die Loge angenommen hat. Gemäß Bestimmung des Kaisers darf die Loge, wenn sie nicht von einem Mitglied des kaiserlichen Hauses in Anspruch genommen wird, von dem Divisionskommandeur und dem Regierungspräsidenten sowie deren Familien benutzt werden.

Krone a. Br., 13. September. Auf entsetzliche Weise ist gestern eine junge Dame, ein Fräulein Nierschwinski aus Wiskittno, verunglückt. Die Dame fuhr mit ihrem Schwager, dem Besitzer Johann Sergott aus Wiskittno, nach Ryschewo, wobei die Reisenden einen ziemlich steilen Bergabhang zu passiren hatten. Gleich bei dem Anfange des Abhanges kam der Wagen ins Rutschen, und um Unheil zu verhüten, sprang S. vom Wagen, die Pferde und damit auch den Wagen zum Stehen zu bringen, gelang ihm aber nicht. Der Wagen wurde vielmehr gegen einen Prellstein geschleudert, die Dame fiel herunter, gerieth unter die Pferde, die nun mit dem Wagen über sie fortrasten, und erlitt so schwere Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Dame der Brustkorb eingedrückt ist. Herr S. blieb unversehrt.

Krone a. Br., 13. September. Kaufmann Kronheim in Schneidemühl hat seine in Klein-Lonsk belegene Besitzung mit einem Areal von fast 1000 Morgen gegen 2 dem Herrn Monczynski aus Thorn gehörige Häuser im Werthe von ungefähr 160 000 Mk. vertauscht.

g **Inowrazlaw,** 14. September. Die städtische Anleihe von 1 200 000 Mk. ist genehmigt; da dieselbe aber gegenwärtig nur zu einem 4prozentigen Zinsfuß zu haben ist, so will man so lange mit der Aufnahme warten, bis man die Anleihe zu drei pCt. erhält, was nach Ansicht von Finanzleuten innerhalb weniger Monate geschehen dürfte; um aber die zur Zeit nothwendigen Ausgaben bestreiten zu können, beschloß man in der heutigen Stadtverordnetensitzung eine Nothanleihe von 300 000 Mk. bei dem hiesigen Bankier Salomonsohn aufzunehmen, für 6 Monate mit 4wöchentlicher Kündigung zu einem Zinsfuß von 5 pCt. Die Anleihe setzt sich aus folgenden Posten zusammen: Kanalisation 22 800 Mk., Schlachthausumbauten 15 000 Mk., Kühlhausanlage 88 000 Mark, Schule 60 000, Straßendurchbruch 25 000 und kleinere Sachen zusammen 250 000 Mark.

Lokales.

Thorn, 15. September.

— [Personalien beim Militär.] Zum Premier-Leutnant ernannt Sekonde-Leutnant Kriiger vom Ulanen = Regiment Nr. 4; Matthiaß, Major vom Nebenetat des großen Generalstabes, als Bataillons = Kommandeur in das Infanterie = Regiment Nr. 21 versetzt; Pietsch, Hauptmann à la suite der ersten Ingenieur-Inspektion und Lehrer bei der Kriegsschule in Danzig, als Kompagnie = Chef in das Pionier = Bataillon Nr. 2., Spohr, Hauptmann und Kompagnie-Chef vom Pionier-Bataillon Nr. 2, als Lehrer zur Kriegsschule in Neiße, Beck, Hauptmann vom Pionier-Bataillon Nr. 2, als Lehrer zur Kriegsschule in Danzig, Langenstraß, Premier-Leutnant vom Pionier-Bataillon Nr. 2, in die 3. Ingenieur-Inspektion versetzt; v. Leupold, Major und Bataillons-Kommandeur vom Infanterie = Regiment Nr. 21, mit Pension und der Uniform des Grenadier-Regiments Nr. 6 der Abschied bewilligt; Freund, Sekonde = Leutnant vom Infanterie-Regiment Nr. 61, ausgeschieden und zu den Reserve-Offizieren des Regiments übergetreten. — Zu dem am 1. Oktober d. J. neu zu bildenden, dem 1. Leib = Husaren = Regiment Nr. 1 angegliederten Detachement Jäger zu Pferde des 17. Armee-Korps sind versetzt worden: Geiger, Rittmeister und Eskadron-Chef vom Ulanen-Regiment Nr. 4, v. Diringshofen Sekonde-Leutnant vom Ulanen-Regiment Nr. 4.

— [Radrennen.] Für das am Sonntag, den 26. September, Nachmittags 3 Uhr stattfindende Herbst = Radrennen des Vereins für Bahnwettfahren hierselbst ist das Programm folgendes: 1. Hauptfahren: Strecke 10 000 Mtr. Offen für alle Herrenfahrer. Drei Ehrenpreise im Werthe von 100, 50, 25 Mk. Einsatz 3 Mk.

---

eine Stunde später war Ernst Hartung großherzoglicher Minister und Exzellenz . .

Graf Beeren erhielt am nächsten Morgen ein in den allergnädigsten Ausdrücken gehaltenes Handschreiben des Monarchen, in welchem derselbe unter ausdrücklicher Anerkennung der großen Verdienste des Grafen das Abschiedsgesuch desselben unter Verleihung seines höchsten Ordens und dem Weiterbezug des vollen Gehaltes als Pension genehmigt. Als Zeichen besonderer Gnade war der zweite Sohn des Großherzogs, Prinz Karl, beauftragt, dem also Ausgezeichneten die Insignien des hohen Ordens zu überbringen.

„Also doch nicht in Ungnade!" rief der Graf freudig aus; die Gnade des Großherzogs setzte ihn in den Stand, die Zukunft der Seinigen sorgenfrei zu gestalten.

Prinz Karl, durch seine Liebenswürdigkeit, Menschenfreundlichkeit und seine humanen Bestrebungen der volksthümliche Prinz des großherzoglichen Hauses, verweilte über eine Stunde im Kreise der Familie des Grafen. Er unterhielt sich vorwiegend mit Komtesse Mathilde und als er schied, da flüsterte er der Komtesse mit heißem Blick zu, daß er hoffe, sie in Wiesbaden wiederzusehen. Er hielt beim Abschied länger die weiche, schlanke Hand der schönen, glückstrahlenden Komtesse in der seinen, als geboten schien, und der Kuß, den er darauf drückte, brannte wie Lohe in ihren Adern . .

Noch an demselben Abend fuhr Graf Beeren mit seiner Familie nach Wiesbaden. Henny kämpfte mit Thränen; Mathilde war einsilbig und träumerisch; Frau Adelheid schien betrübt; nur der Graf war guter Dinge. Als der Eilzug aus der Perronhalle brauste, rief er sarkastisch aus: „So, erst jetzt kann ich mich dem Gefühle der absoluten Wurschtigkeit überlassen; mögen die Klatschbasen bei Hofe, in der Gesellschaft und an der Bierbank die Geschichte meines Sturzes wiederkäuen, so oft sie wollen, mir soll es gleich sein. War ich vordem Diener — jetzt bin ich Herr und will mich meiner Freiheit freuen!"

So schied der Graf von der Stätte seiner Triumphe und seiner Niederlagen.

(Fortsetzung folgt.)

Eigene Schrittmacher zulässig. 2. Ermunterungsfahren: Strecke 2000 Mtr. Offen für alle Herrenfahrer, welche bei öffentlichen Wettfahren noch keinen ersten Preis erhalten haben. Drei Ehrenpreise im Werthe von 30, 20, 10 Mk. Einsatz 2 Mk. 3. Mehrsitzer-Hauptfahren: Strecke 3000 Meter. Offen für alle Herrenfahrer. Drei Ehrenpreise im Werthe von 75, 40, 20 Mk. Einsatz 3 Mk. pr. M. 4. Vorgabefahren: Strecke 2800 Mtr. Offen für alle Herrenfahrer. Drei Ehrenzeichen: eine massiv goldene Medaille mit goldenem Schild, eine große silberne Medaille mit goldenem Schild, eine kleine silberne Medaille mit silbernem Schild. Einsatz 2 Mk. 5. Militärfahren: Strecke 2000 Mtr. Offen für Chargirte der Thorner Garnison. Drei Ehrenpreise im Werthe von 30, 20, 10 Mk. Kein Einsatz. 6. Mehrsitzer-Vorgabefahren: Strecke 2800 Mtr. Offen für alle Herrenfahrer. Drei Ehrenpreise im Werthe von 50, 25, 15 Mk. Einsatz 2 Mk. pr. M. — Nennungsschluß: Dienstag, den 21. September, Vormittags 10 Uhr. In den Pausen während des Rennens Kunstfahren. Bei günstigem Wetter Abends 8 Uhr Lampionkorso von der Rennbahn nach der Stadt (Artushof).

— [Die Thorner „Liedertafel"] hat gestern in ihrer Generalversammlung beschlossen, das erste Wintervergnügen am 27. November, den Herrenabend mit Wurstessen für aktive und passive Mitglieder am 12. Februar und das Stiftungsfest am 26. März abzuhalten.

— [Zu der vom 4. — 6. Oktober hierselbst stattfindenden Provinzial-Lehrer-Versammlung] des Westpreußischen katholischen Lehrer-Verbandes sind bereits eine größere Zahl Anmeldungen eingelaufen. Die Versammlung wird von mehr als 300 Lehrern besucht sein. Ein Ortskomitee von 45 Herren ist mit den Festvorbereitungen eifrig beschäftigt. In einem Aufrufe desselben heißt es: „Unsere Zeit ist ernst und erheischt charakterfeste Männer im Bereiche der Schulthätigkeit. Kein Vorurtheilsfreier kann sich der Erkenntniß verschließen, daß die Lösung der sozialen Frage auf dem Gebiete der Volksschule ihren Anfang nehmen muß und daß ein entschiedenes einmüthiges Zusammengehen positiv-christlicher Lehrer das geeignetste Mittel zur Erfüllung des genannten Zweckes bietet." Für die im Anschluß an die Hauptversammlung stattfindende Vertreter-Versammlung haben die Vereine Schöneck und Flatow Anträge gestellt, nämlich 1) Der Provinzial-Vorstand wolle bei der Königl. Regierung dahin vorstellig werden, daß alten aus dem Amte scheidenden Lehrern für treue Wirksamkeit außer einem Orden der Titel „Rektor" verliehen werde. (Verein Schöneck) 2) Der Vorstand des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens wolle dahin wirken, daß in die Unterrichtsfächer der Seminae der Unterricht in der französischen Sprache obligatorisch aufgenommen werde. (Verein Flatow) Zur Hauptversammlung sind drei Vorträge angemeldet: 1) Ein Lebensbild des Canisius von Lehrer Lewandowskie-Danzig; 2) Ueber die Unsterblichkeit der Seele von Dekan Dr. Klunder-Thorn; 3) Unsere Standesehre von Lehrer Gosse-Mocker.

— [Die russischen Erntenachrichten] lauten weiterhin wenig erfreulich. Fast das ganze europäische Rußland hat die Wintersaaten wegen anhaltender Dürre nicht bestellen können. In Sibirien sind die Saaten wohl bestellt worden, aber sie sind wegen der Dürre nicht aufgegangen. Also ist für das nächste Jahr fast für daß ganze Rußland keine Ernte in Wintergetreide zu erwarten. Die administrativen Kreise machen sich hinsichtlich der Verpflegung der Bevölkerung mehr Sorge für das künftige als für das gegenwärtige Jahr, da die Regierung wahrscheinlich wenigstens bis zum Herbst 1898 Brotkorn für 17 Gouvernements wird beschaffen müssen. Nach Meldungen russischer Blätter soll die russische Regierung, um der künftigen Steigerung der Mehlpreise zu steuern, beschlossen haben, eine Anzahl von großen Mühlen in Pacht zu nehmen und das Mehl zu ermäßigten Preisen zu verkaufen.

— [Kaiserabzeichen.] Das Armee-Verordnungsblatt bringt zur Kenntniß, daß die 1. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 141 in diesem Jahre im Bereiche des 17. Armeekorps die besten Schießresultate erzielt hat. Derselben ist daher das Kaiserabzeichen verliehen worden. Dieser Preis ist somit schon das dritte Jahr auf die Garnison Graudenz gefallen, und zwar hat denselben in den beiden letzten Jahren die 4. Kompagnie Infanterie-Regiments Graf Schwerin Nr. 14 in Graudenz erhalten.

— [Nicht bestellte Lotterie-Loose.] Ein für weitere Kreise interessanter Prozeß ist in Hannover zur Entscheidung gelangt. Der Kläger, dem der Generalvertrieb für die 1896er Gold- und Silber-Lotterie des Hausfrauenvereins zu Magdeburg übertragen war, übersandte zum kommissionsweisen Verkauf ohne Bestellung einem Geschäftsmanne 28 Stück dieser Loose und bat ihn, falls er deren Vertrieb unter den angegebenen Bedingungen mit übernehmen wolle, um unfrankirte Rücksendung der Loose. Der Verklagte überlieferte diese dem Papierkorb. Im Wege der Klage behauptete nun der Kläger, der Verklagte habe die Verkaufskommission stillschweigend übernommen, und hielt ihn für sein Verhalten für haftbar. Das auch in der Berufungsinstanz bestätigte Urtheil wies jedoch den Kläger kostenpflichtig mit seiner Klage ab, da das Handelsgesetzbuch eine allgemeine Pflicht des Empfängers zur Antwort auf ihm zugehende Angebote nicht kenne.

— [Ferienstrafkammer vom 14. September.] Neben verschiedenen Berufungssachen wurde gestern gegen die bereits mehrfach wegen Diebstahls bestrafte unverehelichte Caroline Boettcher alias Lamprecht von hier, die auch diesmal wieder unter der Beschuldigung des Diebstahls in 2 Fälen auf der Anklagebank Platz genommen hatte, verhandelt. Nach dem Eröffnungsbeschluß sollte sie einem unbekannten Eigenthümer aus einem Keller in der Bäckerstraße hierselbst einen Damenumhang und ferner dem Kellner Robert Schiemanski von hier eine Taschenuhr gestohlen haben. Sie war in beiden Fällen geständig. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren.

— [Gefunden] ein kleines Kontobuch in einem Geschäft.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 11 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 18 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 1 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,31 Meter.

△ **Podgorz**, 14. September. Bürgermeisterwahl. Erschienen sind: Stellvertretender Bürgermeister und erster Beisitzer Rentier Th. Voß, Stadtkämmerer Bartel und die Stadtverordneten E. Thoms, Dr. Horst und Eggebrecht. Nachdem Herr Voß das Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten, nach welchem die wiederholte Wahl wegen eines Formfehlers (naher Verwandtschaft zweier Mitglieder der Wahlkommission) wieder für ungiltig erklärt wird, verlesen hatte, fragte der Vorsitzende, ob die Stelle ausgeschrieben oder sofort die Neuwahl vorgenommen werden solle. Die Erschienenen entschieden sich für das Letztere. Die 4 abgegebenen Zettel waren übereinstimmend beschrieben „Bürgermeister Kühnbaum"; somit ist derselbe auf weitere 12 Jahre gewählt.

Podgorz, 15. September. Die Bauthätigkeit ist hier zur Zeit recht rege und bringt für unsere Bauhandwerker lohnende Beschäftigung. Seitens der Eisenbahnverwaltung werden zwei Beamtenwohnhäuser gebaut. Ferner ist mit der Vergrößerung des Lokomotivschuppens begonnen. Von der Firma Houtermans und Walter wird auf dem Platz hinter Ferrary ein großer Proviantspeicher errichtet.

Kleine Chronik.

* Zu der Meldung des „Elberfelder Generalanzeiger", daß der bei Barmen entgleiste Güterzug anstatt mit Bremsern, mit Kohlenarbeitern besetzt gewesen, schreibt die „K. Z.": Beruhen diese Angaben des Eisenbahnbeamten auf Thatsachen, so haben wir es mit Zuständen zu thun, die man bisher in einer staatlichen Betriebsverwaltung Preußens von der Wichtigkeit des Eisenbahnbetriebes für unmöglich hat ansehen müssen. Und selbst, wenn Uebertreibungen mit untergelaufen sein sollten, bleibt noch soviel Uebles bestehen, daß man nur kopfschüttelnd derartige Früchte einer fiskalischen Sparsamkeit am falschen Ende betrachten und schleunige Umkehr von dem gefahrvollen Wege wiederholt auf's Dringendste fordern muß.

* Den Erstickungstod fand das 7 Monate alte Kind des Arbeiters Colberg in Leipzig infolge des Verschluckens eines Saughütchens. Die Großmutter hatte der schreienden Kleinen das allbekannte Beruhigungsmittel in das Mündchen gesteckt, das Kind entfernte den Kork und als die mit der Herstellung des Essens beschäftigte Frau wieder an den Wagen trat, fand sie ihr Enkelkind erstickt vor.

* Durch ein Grubenunglück in der Champion Reef-Goldmine sind, wie aus Madras gemeldet wird, am Montag über 40 Personen um's Leben gekommen.

* Ein Grubenunglück wird aus dem Waldenburger Kohlenrevier berichtet. Auf dem fürstlich Pleß'schen Tiefbau zu Weißstein wurden durch scharfes Aufsetzen des Fahrstuhls fünf Bergleute sehr schwer verletzt. Der Wärter des Fahrstuhls ist verhaftet worden.

* Die „Frankf. Ztg" meldet aus Ruhrort: Der Wasserstand ist erneut auf 4,70 Meter gestiegen. Das untere Geleise am Kaiserhafen ist überschwemmt; indeß wird keine weitere Verkehrsstörung eintreten, da gegenwärtig Stillstand herrscht.

* Von Eisbergen umschlossen und vernichtet wurde der Wallfischfahrer „Neuarth" im Eismeer. 31 Mann der Besatzung fanden den Tod, während 11 der Kälte zum Opfer fielen. Ein Schiff bemerkte das Nothsignal bei der Barrowspitze und es gelang, den Kapitän, dessen Frau, 2 Offiziere und 4 Matrosen noch zu retten, 9 andere Matrosen sollen sich geweigert haben, das verunglückte Schiff zu verlassen, und man glaubt, daß auch sie den Tod gefunden haben. Die Schiffbrüchigen wurden nach St. Michael gebracht.

* In Amsterdam brach in der Nationalausstellung auf dem Landgute Sonsbeck bei Arnheim in der Nacht zum Montag ein Feuer aus, welches alle Gebäude auf dem Ausstellungsgelände, darunter das Hauptgebäude, das Physikmuseum und die Manege, binnen kurzer Zeit in Flammen setzte und so schnell zerstörte, daß fast nichts gerettet werden konnte und nur das bloße Eisengerippe der Gebäude stehen blieb. Viele goldene und silberne Gegenstände sind geschmolzen und Kollektionen von Pelzen und Juvelen in beträchtlichem Werthe vernichtet. Nur einige Juwelen, welche in einem feuerfesten Schrank lagen, wurden gerettet. Auch eine Menagerie, welche sich auf der Ausstellung befand, wurde in gleicher Weise in Flammen gesetzt, und eine Abtheilung Infanterie erhielt den Befehl, die wilden Thiere, welche zu entkommen suchten, zu überwachen und wenn nöthig zu erschießen. Angesichts der Thatsache, daß das Panoptikum $1^1/_2$ Stunden nach dem Brande des Hauptgebäudes in Flammen aufging, und daß ein in Holz aufgeführtes Labyrinth, das zwischen diesen beiden Gebäuden liegt, nicht Feuer fing, ist der Eigenthühmer des Panoptikums verhaftet worden.

* Aus Patras wird telegraphirt, daß in einer dortigen Goldgrube fünfzig Arbeiter umgekommen sind.

* Nach Meldungen aus Buenos-Aires haben die Heuschrecken daselbst großen Schaden angerichtet. Die Ernte ist zum größten Theil verloren.

* Ein furchtbarer Cyklon, untermischt mit Gewitter und kolossalem Hagelschlag richtete in Triest und Umgegend großen Schaden an. Das Lloydarsenal, sowie die Lloydhafenanlage in Serwala sind arg beschädigt. Die Ausschiffungsanlagen sind derart demolirt, daß die Zufuhr von Eisenerzen auf lange Zeit unterbrochen ist. Ein englisches Schiff konnte erst heute Mittag in See gehen.

* Der Hochwasserschaden im Kreise Hirschberg (Schlesien) beträgt nach genauer amtlicher Schätzung 3 500 585 Mk. Davon entfallen 1 107 294 Mk. auf Schäden an öffentlichen und 2 393 291 Mark auf Schäden an Privateigenthum. Die Gesammtsumme der eingegangenen Unterstützungen für den Kreis Hirschberg beträgt 141 445 Mark.

* Durch Platzen eines Dampfrohrs sind in einer Fabrik zu Dormagen zwei Familienväter derart verbrüht worden, daß dieselben alsbald verstorben sind. Später flog wieder ein Dampfrohr in Stücke, das unabsehbares Unglück herbeigeführt haben würde, wenn nicht die Arbeiter zum Mittagessen ausgegangen gewesen wären. Es sollen ausrangirte Röhren von einer Kölner Fabrik verwendet worden sein.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 15. September.

Fonds: fest.		14. Sep.
Russische Banknoten	217,30	217,45
Warschau 8 Tage	216,80	216,75
Oesterr. Banknoten	170,20	170,15
Preuß. Konsols 3 pCt.	97,90	97,90
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	103,50	103,40
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,30	103,25
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,30	97,40
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	103,30	103,50
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	92,70	92,50
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	99,90	99,80
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	99,90	99,90
" " 4 pCt.	101,50	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	67,75	67,75
Türk. Anl. C.	24,45	24,70
Italien. Rente 4 pCt.	93,60	94,00
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	90,10	90,10
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	203,75	203,30
Harpener Bergw.-Akt.	191,50	191,70
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	100,50	100,50
Weizen: New-York Septbr.	1d $3^3/_8$c	1d $2^5/_8$c
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	44,20	44,00

Wechsel-Diskont 4 %, Lombard-Zinsfuß 5 %.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u Grothe Königsberg, 15. Septbr.

Loco cont. 70er	44,50 Bf.,	43,80 Gd.	—,— bez.
Sep.	44,20 "	—,— "	—,— "
Oktbr.	44,20 "	—,— "	—,— "
Frühjahr	—,— "	—,— "	—,— "

Telegraphische Depeschen.

Köln, 15. Sept. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Adelaide: Der englische Naturforscher Kapitän Webster ist in Sidney eingetroffen und berichtet, auf der im deutschen Schutzgebiet liegenden Sir Charles Hardy-Insel ist der einzige dort lebende Weiße, ein Engländer, von Eingeborenen ermordet worden. Auf der Insel herrscht große Aufregung, ein deutsches Kriegsschiff wird erwartet. Im Besitze des Ermordeten wurden 5000 Mark gefunden.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten **Vermiethung des Gewölbes Nr. 8** im hiesigen Rathhause für die Zeit von sofort bis 1. April 1900 haben wir einen Bietungstermin auf

Sonnabend, den 18. Septbr. 1897,
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermiethung zu Grunde liegenden Bedingungen können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen w:rden.

Dieselben werden auch im Termin bekannt gemacht. Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebots eine Bietungskaution von 15 Mark bei unserer Kämmerei-Kasse einzuzahlen.

Thorn, den 10. September 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der im Jahre 1891 neuerbaute

Artushof in Thorn
W./Pr.,

ein allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes vornehmes Gesellschaftshaus ersten Ranges, mit großen hocheleganten Sälen, großen modernen Restaurationsräumen, Billards- und Vereinszimmern, Kneiphof, Wohnung für den Pächter und dessen Personal und allen für den Geschäftsbetrieb erforderlichen Wirthschaftsräumen, soll wiederum auf sechs Jahre und zwar

vom 1. April 1898 bis ebendahin 1904

verpachtet werden.

Die Säle und Restaurationsräume sind aufs Beste möblirt.

Vertragscaution 5000 Mark,
Bietungscaution 1000 Mark.

Letztere ist vor Einreichung des Angebots bei der hiesigen Kämmereikasse zu hinterlegen.

Angebote mit der Aufschrift: „Verpachtung des Artushofes" werden bis zum

20. September 1897,
Mittags 12 Uhr,

erbeten.

Pachtbedingungen, Ansichts- und Grundrißskizzen, sowie ein Verzeichniß der Räume mit Größenangabe werden gegen Einsendung von 5,00 Mark abgegeben.

Thorn, den 9. September 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Feuersocietäts-Deputation und des Feuerkassen-Kuratoriums vom 3. Juli d. Js. ist durch Gemeindebeschluß vom 9. und 21. Juli bestimmt, daß fortan gemäß § 5 des Statuts **der städtischen Feuersocietät in Thorn** vom 31. October 1821 bei Neuversicherungen von Gebäuden in der Innenstadt die ersten sechs nach einanderfolgenden Jahre hindurch jährlich $1/4$% der Versicherungssumme als Prämie zur Feuersocietäts-Kasse zu zahlen sind. Als Neuversicherungen gelten nicht die Versicherungen solcher Gebäude, welche an Stelle bereits bei der Feuersocietät versichert gewesener Gebäude errichtet sind, auch wenn der Versicherungswerth ein höherer ist.

Durch diesen Beschluß wird der Gemeindebeschluß vom 2. und 14. März 1866, nach welchem bei Neuversicherungen auch in den ersten 6 Jahren die gleiche Prämie wie bei den übrigen Versicherungen gezahlt wurde, aufgehoben.

Thorn, den 9. September 1897.

Der Magistrat.

Am Sonnabend, den 18. Sept. d. Js., 10 Uhr Vormittags

Verkauf von altem Lagerstroh

im Barackenlager. Im Anschluß hieran Verkauf des im Traindetachement daselbst

lagernden Pferdedüngers

(ca. 50 Fuhren).

Garnison-Verwaltung Thorn.

In unserm Firmen-Rezist r ist die unter Nr. 396 einaetraaene Firma: „J. Mentz" in Thorn heute gelö cht worden.

Thorn, den 10. September 1897.

Königliches Amtsgericht.

In unserm Firmen-Register ist die unter Nr. 628 eingetragene Firma: „Gustav Moderack vormals Heilfron" in Thorn heute gelöscht worden.

Thorn, den 10. September 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der zum **Armendeputirten** für das 1. Revier des VIII. Stadtbezirks erwählte Sattlermeister **Schliebener** (Gerberstraße 23) ist nunmehr in dieses Amt eingeführt worden.

Thorn, den 10. September 1897.

Das Armendirectorium.

Zu dem bevorstehenden Umzugstermin bringen wir § 15 der **Bedingungen über Abgabe von Gas** in Erinnerung, derselbe lautet:

„Wer sein Lokal aufgiebt, in dem bis dahin Gas gebrannt hat, muß dies im Comtoir der Gasanstalt schriftlich anzeigen, unterbleibt diese Meldung, so bleibt der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine, von einem Andern benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet.

Der Magistrat.

Danksagung.

Seit langer Zeit litt ich an Rheumatismus, erst im linken Bein, dann im rechten, später auch in Brust, Rücken und Kopf. Aerztliche Hülfe erwies sich als nutzlos und ich wandte mich daher endlich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Görlitz.** Durch dessen Behandlung besserte sich die Krankheit sofort, ich fühle jetzt keinerlei Schmerzen mehr und spreche Herrn Dr. Hope daher meinen besten Dank für die glückliche Kur aus.

(gez) **Paul Lehmann,** Lauban.

Freitag, den 17. d. Mts., Abends 7 Uhr: B. = W. = ☐ in I.

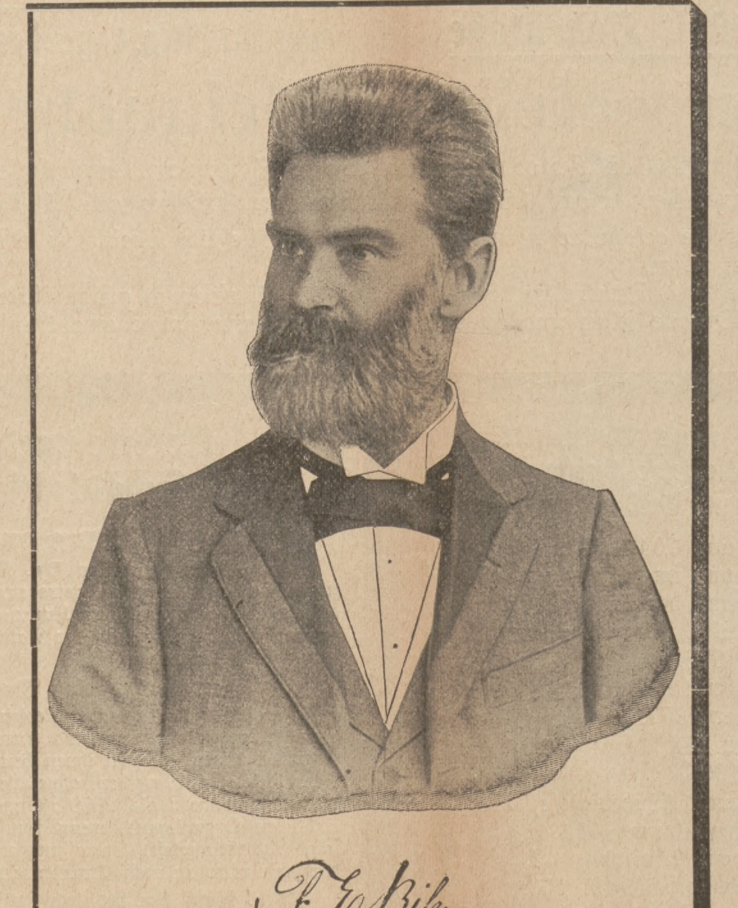
Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

An das deutsche Volk!

Auf dem Gebiete der Krankenbehandlung ist jetzt ein großer Fortschritt zu verzeichnen. Eine neue Heilweise, **Naturheilmethode** genannt, hat sich in neuerer Zeit durch ihre wunderbaren Heilerfolge schon in allen Ständen der civilisierten Länder Eingang verschafft.

Daß diese neue Heilmethode von vielen medizinischen Aerzten **nicht anerkannt und angewendet wird, ist recht sehr zu beklagen,** und deshalb bitten wir die Herren Aerzte recht herzlich, sie mögen die so segensreich wirkende Naturheilmethode im Interesse der leidenden Menschheit allgemein anwenden, zumal sie dadurch ihren Kranken viel sicherer und schneller Hilfe bringen können, als durch Verabreichung von Arzneien.*)

Welch gewaltige Fortschritte diese neue Heilmethode seit kurzem gemacht hat, dürfte am besten daraus zu ersehen sein, daß ein einziges Buch:



Verfasser von Bilz, Das neue Naturheilverfahren.
Besitzer der Bilz'schen Naturheilanstalt Dresden-Radebeul.

Bilz, Das neue Naturheilverfahren in wenig Jahren in **500000 deutschen Familien** Eingang fand.

Dieses Buch ist das beste der Naturheilkunde und hat den größten Absatz gefunden, aber auch viele andere Bücher und Schriften auf diesem Gebiete haben schon hohe Auflagen erreicht, so unter anderen: der **„Naturarzt"**, eine monatliche Zeitschrift der Naturheilkunde, welche in einer Auflage von 70000 Exemplaren erscheint.

Um zu zeigen, welch' günstige Heilerfolge durch das Naturheil-Verfahren erzielt werden, lassen wir einige Krankengeschichten aus dem Bilzschen Werke, sowie eine Anzahl dem Verfasser freiwillig zugegangener Dankschreiben folgen.

Dankschreiben nach dem Naturheilverfahren Geheilter.

Herzog Wilhelm von Württemberg.

Ich halte es für meine Pflicht, meine verwundeten Kameraden auf eine Heilweise aufmerksam zu machen, welche sicherer zur Genesung führt. als alle bisher bekannten und von Ärzten angewandten Mittel. — Eine Spitzkugel hatte mir das Schienbein dicht unter dem Knie durchbohrt. Bereits 9 Monate wurde ich von den berühmtesten Ärzten behandelt, und immer war noch keine Hoffnung vorhanden, mein Bein zu erhalten, dagegen ich an den Rand des Grabes gebracht. — In diesem Zustande wandte ich mich zu der Naturheilmethode, durch welche ich in 4 Monaten vollständig hergestellt wurde. Es wird mir eine Freude sein, meinen verwundeten Kameraden Auskunft über diese Kur zu erteilen, der ich meine vollständige Genesung verdanke.

Universitätsprofessor Dr. Oncken, Gießen

litt an schwerer Lungenentzündung mit Nervenfieber und Ausschlägen (Exanthematischer Pneumo-Typhus), zu welchem Leiden später noch Herzbeutelentzündung hinzukam. „Trotzdem mich 2 Ärzte (1 mediz. Professor und 1 Doktor) täglich bis 7 mal besuchten, wurde mein Krankheitszustand immer bedenklicher, sodaß nach Aussage dieser Herren das Schlimmste zu befürchten war. — Durch diese Mißerfolge und besonders deshalb, weil die medizinische Behandlung eine so schlimme Wendung (Hinzutreten von Herzbeutelentzündung) nicht hatte verhindern können. verlor ich das Zutrauen zu derselben und wandte das Naturheilverfahren an, durch das ich in drei Wochen vollständig hergestellt wurde. Seitdem bin ich ein treuer Anhänger dieser Heilmethode".

Geehrter Herr Bilz! Dank Ihres geschätzten Buches „Das neue Naturheilverfahren" konnte ich im Dezember v. J. meine beiden Kinder (5 und 10 Jahre alt) von Diphtheritis und meine Frau von einer Darmentzündung ohne jeglichen Nachtheil vollständig heilen, was ich um so höher schätzen muß. als mir vor fünf Jahren mein einziger siebenjähriger Sohn trotz vielfachen ärztlichen Beistandes an Diphtheritis verstorben ist. Ich fühle mich daher veranlaßt. Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen, mit dem Wunsche, daß Ihr Werk in jeder Familie Eingang finden möge.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Kirn a. d. N. **Carl Schmidt.**

Geehrter Herr Bilz! Ich litt an einem schweren Lungenkatarrh und war von den Ärzten bereits aufgegeben. Da ließ ich mir durch eine Buchhandlung Ihr Werk „Bilz, Das neue Naturheilverfahren" kommen und kann Ihnen zu meiner großen Freude berichten, daß ich mich durch die Aufklärungen Ihres Buches trotz des harten Winters zur vollen Gesundheit heraufarbeitete.

Graz i. Steiermark. **v. Tilp.**

Geehrter Herr Bilz! Ihr Buch: „Das neue Naturheilverfahren" ist ein Juwel der leidenden Menschheit. Ich und meine Frau, sowie meine 80jährige Mutter verdanken demselben unsere völlige Heilung von schweren Krankheiten 2c. 2c. Nieder mit der Allopathie! Hoch die Naturheilkunde!

Berlin, Elsasserstr. 27. **H. Gebert,** Fabrikant.

Geehrter Herr Bilz! Vor zwei Jahren schaffte ich mir Ihr Buch „Das neue Naturheilverfahren" an, und da wir fünf Kinder besitzen, welche immer viel mit Kinderkrankheiten zu kämpfen hatten, so habe ich mich nun in allem nach Ihrem Buche gerichtet und Gott sei Dank, jetzt besitze ich gesunde und kräftige Kinder. Daß ich nun zu Ihnen das größte Vertrauen habe, können Sie sich wohl denken.

Berlin, Langenbeckstr. 10 I. **Louise Gersin.**

Geehrter Herr Bilz! Meine Frau litt schon seit Jahren an Asthma, sodaß sie kaum eine Treppe steigen konnte, und oft mußte sie nachts aus dem Bett springen und ans Fenster eilen. Das alles ist nun vorüber, nachdem sie die Bäder und des Nachts Wasserumschläge auf Brust und Rücken gemacht hat, wie dies in Ihrem ausgezeichneten Werke „Das neue Naturheilverfahren" angegeben ist. Wahrlich, Wasser wirkt Wunder! Ich muß Ihnen daher meine größte Anerkennung aussprechen.

Mit aller Hochachtung

Frankfurt a. M. **Carl Heinrich.**

Geehrter Herr! Ihr Werk „Das neue Naturheilverfahren" ist wirklich großartig und muß von jedem vorurteilsfreien Menschen als ein wahrer Hausschatz betrachtet werden 2c.

London. Prof. **C. L. Andre.**

Ihr Buch ist ein wahrer Freudenquell und einer Belohnung wert.

Bad **Lauterbach** a. Harz. **Dr. F. H. Ahn.**

Ärztliche Gutachten u. Anerkennungsschreiben über Bilz, Das neue Naturheilverfahren.

Oberstabsarzt Dr. med. Katz in Stuttgart schreibt:

Geehrter Herr Bilz! Ich halte Ihr Buch „Das neue Naturheilverfahren" für das beste Werk über Naturheilkunde und empfehle es als das vollkommenste. Die Ausstattung ist prachtvoll und zweckmäßig und dürfte den weitgehendsten Anforderungen entsprechen. Wir besitzen kein Werk, welches die Erkrankungen so erschöpfend behandelt und in welchem man sich für alle Krankheitsfälle Rat holen kann. Der Text ist für jedermann leicht verständlich und die speziellen Kurvorschriften sehr sachgemäß. Das Buch sollte in keiner Familie fehlen, denn jeder kann sich in allen Krankheiten orientieren und helfen. Ich wünsche dem Werke die weiteste Verbreitung 2c.

Dr. med. von Huttern in Wien schreibt:

Geehrter Herr Bilz! Ihr Buch „Das neue Naturheilverfahren" bietet eine vollständige und leicht zugängige Übersicht über die ganze Naturheil-Bewegung, wie ich dieses bisher noch in keinem andern populären Werk gefunden. Was mich in Ihrem Werk so sympathisch berührt hat, ist die leichte Auffindigkeit jeder Krankheit, sowie die lehrreichen Krankengeschichten 2c. Ich wünsche daher Ihrem Buch im Interesse der Naturheilkunde noch viele neue Freunde 2c.

Dr. med. von Gotthard schreibt:

Geehrter Herr Bilz! Ihr für jedermann bündig und faßlich mit außerordentlichen Fleiß und Sachkenntniß allseitiges Buch „Das neue Naturheilverfahren" ist ein wahres praktisches Evangelium und sollte in keinem Hause fehlen. Es ist eine wahre Gesundheits- und Hausbibel, ich selbst seit 45 Jahren praktischer Arzt in beiden Hemisphären bezeuge Ihnen meine höchste Anerkennung für den Segen, den Sie damit über die ganze Menschheit verbreiteten. Ihr Buch ist wert wie kein anderes in alle lebenden Sprachen übersetzt zu werden. Es ist ein Meisterwerk und hilft wie kein anderes einem so tiefgefühlten Bedürfnis der gesammten Menschheit ab. Ist es erst in allen Sprachen erhältlich, so wird es an Verbreitung die Bibel übertreffen. Auch Ihr Bnch „Wie schafft man bessere Zeiten" ist ein sehr gelungenes und höchst verdienstvolles Werk voll praktischer Wahrheiten und wohldurchdachter Vorschläge. Beide Bücher haben einen sehr hohen praktischen Wert für die ganze Menschheit und wünsche ich denselben die größte Verbreitung und allgemeine Anerkennung.

*) Jeder Stand oder Beruf nimmt gemachte Neuerungen oder Verbesserungen gern an und verwendet sie zum allgemeinen Nutzen. Warum sollte dieses nicht auch der geehrte Ärztestand thun, zumal gerade ihm das größte irdische Gut die Gesundheit der Menschen anvertraut ist.

Viele Aerzte und medizinische Professoren wenden diese neue Heilweise schon längst an.

Bilz, Naturheilverfahren

ist in allen Kreisen sehr beliebt, selbst hohe und höchste Personen besitzen dasselbe, u. a.:

Se. Majestät der König von Sachsen
Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Baden
Se. Kgl. Hoheit der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha
Se. Kgl. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin
Se. Durchlaucht Fürst Bismarck
Se. Durchlaucht der Reichskanzler Fürst Hohenlohe

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Luxemburg
Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Altenburg
Se. Exellenz der Staatsminister von Bötticher
Se. Exellenz der Finanzminister Miquel etc.
Se. Majestät der König von Württemberg ließ dem Verfasser mitteilen, daß er das ihm übersandte Buch mit Interesse eingesehen hat.

Dieses preisgekrönte Gesundheitslexikon

sollte in jeder Familie vorhanden sein, um bei Krankheiten oder Unwohlsein sofort nachschlagen und sich Rat daraus holen zu können; dann werden von 100 Krankheiten mehr als 99 schon im Keime erstickt.

Bilz, Das neue Naturheilverfahren, lehrt die gesammte Naturheilmethode einschließlich Kneippkur, Massage, Heilgymnastik, Heilmagnetismus, Hypnotismus, Phrenologie, Krankenkost, Krankenpflege, Gesundheitspflege, 2c. 2c.

Bilz, Das neue Naturheilverfahren, enthält 2000 Druckseiten, (mit Beigabe) 550 künstlerisch ausgeführte Abbildungen, 15 bunte Tafeln und ein buntes Modell „Der menschliche Körper", an welchem man alle inneren Organe sehen und auseinandernehmen kann, sowie eine Kunstdrucktafel hervorragender Vertreter der Naturheilkunde aus alter und neuer Zeit.

Als Beweis wie reichhaltig „Bilz, Das neue Naturheilverfahren" ist, lassen wir noch vom Inhaltsverzeichnisse der Buchstaben K, L und M je einen kleinen Teil folgen.

Urteile medizinischer Aerzte über die Schädlichkeit des Medizingenusses.

(Auszug aus „Bilz, Naturheilverfahren").

Geh.-Rath Professor Dr. Koch. Die gelehrtesten und erfahrensten Mediziner selbst haben zu äußern kein Bedenken getragen, daß es bei dem höchst prekären Zustand der Medizin und den deshalb häufig unglücklichen Kurerfolgen endlich zeitgemäß erscheine, den Kranken vor dem Arzte zu warnen und die Krankheit der Natur zu überlassen, welche häufig aus den allergefährlichsten Krankheiten selbst heraushelfe.

Professor Dr. Rudolph Virchow. Wir (d. h. die Allopathen) haben keine rationelle Therapie.

Professor Dr. Bock. Medizinische Autoritäten, die ihren Kranken bei bestimmten Krankheiten ganz bestimmte Arzneien und Kuren verordnen, nehmen, wenn sie selbst einmal an einer solchen Krankheit leiden, die von ihnen beim Kranken dagegen verordneten Arzneien in der Regel nicht ein. Sehr viele Kranke werden, ohne alle Arznei und ohne Arzt, von selbst gesund. — Schon Hippokrates erklärte vor mehr als 2000 Jahren: die Natur ist es, welche die Krankheiten heilt. — Wehe dem kindlichen Organismus, wenn jetzt schon der Arzt mit seinen Arzneimitteln über ihn kommt, dann folgt Appetitlosigkeit, Erblassung und Abzehrung unwiderbringlich. — Ein medizinsüchtigter Arzt darf mir nicht an mein Krankenbett kommen.

Geh. Rath Dr. Adolph Kußmaul: Es läßt sich nicht leugnen, der Glaube an das Recept ist im Niedergang und die Zuversicht zu diätetischen Kurmethoden und der Heilkraft des Wassers im Steigen. Man beginnt einzusehen, wieviel sich mit Luft, Wasser und Regelung der Lebensweise ohne Arzneien ausrichten läßt: Es ist namentlich das Wasser, das sich als Heilmittel ein stetig wachsendes Vertrauen errang und wie kein anderes, in mannigfach wechselnder Temperatur und Form der Anwendung, den verschiedensten Kurzwecken dienstbar gemacht werden kann. Es regelt den Kreislauf und die Vertheilung des Blutes, die Wärmebildung, und den Stoffwechsel, und beeinflußt Atmung und Nerven. Unzweifelhaft vermag das Wasserheilverfahren im Bunde mit der Diätetik in zahllosen acuten und chronischen Krankheitsfällen Heilung zu bringen.

Dr. med. Carus, Leibarzt des Königs Johann von Sachsen, sagt in seiner „Stimme eines ergrauten Arztes" „ich weiß sehr wohl, daß vielleicht sieben Zehntel der Menschen nicht an der Krankheit, sondern an zu vieler Arznei gestorben sind."

Dr. med. Trinks und mit ihm alle menschenfreundlichen Medizinärzte haben schon längst erkannt und ausgesprochen, daß die Medizinkunst früher oder später untergehen wird, wie alles, was gegen „Vernunft und Natur" streitet. „Der Todeskeim der Medizinkunst", sagt Dr. Trinks, „liegt eben in ihr selbst, in dem immer größer werdenden Zerwürfnis zwischen Wissenschaft und Praxis, und die leidende Menschheit kann durch den Fall der Allopathie (Medizin) nur gewinnen; sie wird sich freuen können über die Linderung und Heilung von tausendjährigen Gebrechen."

Dr. J. M. Good. „Die medizinische Wissenschaft ist ein barbarisches Kauderwelsch und die Wirkungen unserer Arzneien auf den menschlichen Körper sind im höchsten Grade ungewiß; nur das wissen wir sicher, daß sie mehr Leben zerstört haben als Krieg, Pestilenz und Hungersnot zusammen."

Professor Gregory in Edinburg. „Meine Herren, neunundneunzig von hundert medizinischen Thatsacha sind medizinische Lügen; und medizinische Lehren sind meistenteils klarer, offenbarer Unsinn."

Tausende Kranke verdanken diesem Buche ihre Wiedergenesung.

Die naturgemäße Heilweise ist die wirksamste bei Rheumatismus, Gicht, Hüftweh (Ischias), Asthma, Hämorrhoidalleiden, Blutarmut, Bleichsucht, Gelbsucht und Medizinsiechtum, bei allen Frauenkrankheiten und Wochenbettkrankheiten, bei Skrophulose, Tuberkulose, Fettsucht, Wassersucht, Zuckerkrankheit, Geschlechtskrankheiten, bei Hautkrankheiten, wie Flechten, Ausschläge aller Art 2c., Nerven- und Muskelkrankheiten, sowie allen Magen-, Darm-, Nieren-, Herz- und Leberleiden u. s. w.

Ferner auch ganz besonders bei alleu fieberhaften (akuten) Krankheiten, als bei Diphtheritis, Croup, Scharlach, Blattern, Typhus (Nervenfieber), Augenentzündung, Gehirnentzündung, Lungenentzündung, überhaupt bei allen Brust- u. Unterleibsentzündungen, bei Cholera, Rose u. allen Kinderkrankheiten, bei Augen- und Ohrenleiden, Schwerhörigkeit, Kopf-, Zahn- und Leibschmerzen, bei allen Wunden und Geschwüren, Geschwülsten, Verbrennungen, Verstopfungen, Schlaflosigkeit u. s. w.

Preis des Werkes elegant gebunden 10 Mark, Salon-Ausgabe 15 Mark.



(Sanatorium Schloss Lössnitz.) Kuranstalt I. Ranges.

2 approbirte Anstalts-Aerzte. Herrliche Lage. Günstigste Kurerfolge bei fast allen Krankheiten. — Prospekte frei.

Bestellzettel.

Unterzeichneter bestellt hiermit durch:

F. E. Bilz' Verlag, Leipzig
oder durch
Bilz' Naturheilanstalt Dresden-Radebeul

1 Bilz, Das neue Naturheilverfahren,
mit bunten Tafeln Mk. 10.—.
in 2 Bänden Mk. 12.—.

1 Bilz, Das neue Naturheilverfahren,
Salon-Ausgabe (holzfreies Papier u. hocheleganter Einband) Mk. 15.—.

Name: ....

Ort: ....

Straße: ....

Das Nichtgewünschte ist zu durchstreichen.
(Dieser Zettel ist auszuschneiden und in Couvert mit 3 Pf.-Marke an den Verlag einzusenden.)

Sommerfrischler, von welchen das Sanatorium viel besucht wird, finden hier alle Vorzüge und Bequemlichkeiten eines guten Sommeraufenthaltes.

Das Buch wird von Bilz' Verlag, Leipzig, auch gegen Teilzahlungen abgegeben. Anzahlung 4 Mark, worauf Zusendung des Buches erfolgt. Restbetrag in monatlichen Raten von 3 Mark.

Zu beziehen durch Bilz' Verlag, Leipzig, und durch alle Buchhandlungen.